

Bis heute gibt es im protestantischen Kontext lutherisch und reformiert geprägte Gemeinden, auch wenn die jeweiligen historischen Hintergründe der konfessionellen Unterschiede im Alltagsbewusstsein zuweilen verblasst sind. Im Umkreis des Calvin-Jubiläums legt nun der früher als Schuldenernt in der Westfälischen Kirche und in der Landesanstalt für Rundfunk in Düsseldorf tätige Landeskirchenrat und Rundfunkdirektor eine „Konfessions- und Kirchenkunde“ vor, deren „pädagogisch fruchtbarer Moment“ (im Sinne von Friedrich Coepe) in der Darstellung der Entstehung und Ausprägung dieser unterschiedlichen Kirchen- und Frömmigkeitstypen im Medium „Brief“ besteht. Auch wenn der vorliegende, auf die Jahre zwischen 1533 und 1546 fokussierte faszinierende (Rödding: leider fingierte) Briefwechsel zwischen Martin Luther und Johannes Calvin so nie stattgefunden hat, auch wenn beide sich – bei mannigfachen Berührungspunkten im Einzelnen – persönlich nie begegnet sind: Gerade das Medium „Brief“ lässt vor allem auch „das Biographische“, die Darstellung der unterschiedlichen Charaktere und „Temperature“ der Hauptbeteiligten auch mit ihrer Auswirkung auf die jeweiligen Kirchentümer zu: „Es sind eben nicht nur tief-schürfende theologische Gedanken, die Reformierte und Lutheraner Jahrhunderte lang getrennt haben, sondern auch geschichtliche Entwicklungen, deren Prägung durch unterschiedliche Persönlichkeiten auf der Hand liegt“ (10). In diesen fingierten Briefen wird „das Dogmatische“ (Bilder und Bildersturm/Der Gottesstaat in Genf/Die Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl/Gottes Ehre und Allmacht – die Prädestination/Von Gottesdienst und Liturgie), ohne „das Fachwissenschaftliche“ preiszugeben, „verflüssigt“, werden unterschiedliche Positionen miteinander ins Gespräch gebracht, wird Theologisches auch in Gemeindepädagogisches übersetzt und damit auch ein Weg des Buches in die konkrete Gemeindegearbeit hinein angedeutet. Dialog statt

*Gerhard Rödding: Luther und Calvin. Briefe, die nie geschrieben wurden. Neukirchen-Vluyn: AUSAAT-Verlag 2008. ISBN 978-3-7615-5649-8. 142 S. 12,90 Euro.*

positionelle Selbstbehauptung, unterschiedliche Traditionen des Gottesdienstes und der Frömmigkeit als „Reichtum“ und nicht als etwas zu „Entsorgendes“ (140): Das ist der „rote Faden“, der Röddings informatives und zugleich unterhaltendes Buch durchzieht. Ich empfehle es gerne weiter!

*Karl Dienst*